

Der Wellenreiter

Handelstägliche Frühausgabe

Freitag, den 2. September 2011

Der Euro/Dollar befindet sich heute früh bei 1,4270 Dollar. Der US-Dollar Index (folgender Chart) bewegt sich aus einer engen Konsolidierung nach oben.

US-Dollar-Index Tageschart



Eine Entscheidungssituation hin zu einer Trendbewegung ist im Gange. Nach den verhältnismäßig passablen Einkaufsmanager-Index-Werten der vergangenen Tage schwindet die Hoffnung der Marktteilnehmer auf QE3. Dies hat Auswirkungen sowohl auf den Aktienmarkt (fallend) als auch auf den US-Dollar-Index (steigend). Aber im Hintergrund spielt noch etwas anderes mit.

Die Credit Default Swaps einiger wichtiger europäischer Länder wie Italien oder Frankreichs (nächste Charts) steigen.

CDS Italien 384 Punkte



CDS Frankreich 163 Punkte

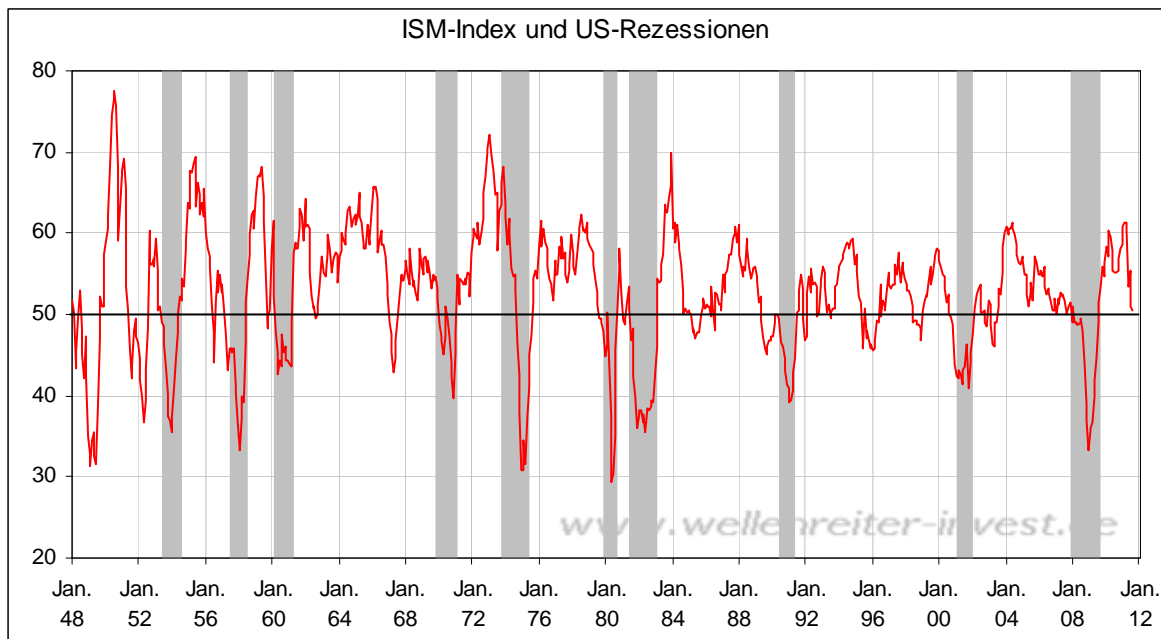


Für Italien bedeuten 384 Punkte, dass der Rekordstand von 10. August beinahe wieder erreicht wurde. Für Frankreich ist dies noch nicht der Fall, aber das Land ist auf dem Weg dorthin. Ähnliches gilt auch für Spanien.

Als Termin für die Bundestagsentscheidung über die Erweiterung des Rettungsschirms wird der 29. September genannt. Der Termin wurde bereits einmal verschoben. Eine Koalitionsmehrheit CDU/CSU/FDP ist nicht sicher. Wohl aber scheint die Entscheidung insgesamt nicht in Frage gestellt zu sein, da SPD und Grüne sich für eine Erweiterung ausgesprochen haben. Entscheidend kommt es jedoch auf die Handlungsfähigkeit der Bundesregierung an. Sollte es keine Koalitionsmehrheit geben, dürfte die Koalition insgesamt in Frage gestellt werden. Und wie die Börsen so sind, werden sie wohl den Druck auf die Politik erhöhen. Ein fallender Euro und fallende Aktienmärkte zählen zum Druckmittel-Arsenal der Märkte. Sollte Euro/Dollar die 1,40er Marke unterbieten, so wäre ein Fall in den Bereich von 1,20 wahrscheinlich. Der Schweizer Franken steigt weiter gegenüber Euro und Dollar. Er zeigt eine wieder abnehmende Risikobereitschaft an. Das gleiche Signal geht von den Staatsanleihen der USA und Deutschlands aus, die gestern anzogen.

Die Erstanträge auf US-Arbeitslosenhilfe gehen weiter seitwärts. Sie verbleiben im 4-Wochen-Durchschnitt auf einem Niveau (410.000), das zwar keine Zunahme, aber auch keine Reduzierung der US-Arbeitslosenquote erwarten lässt. Wie gestern bereits formuliert würde ein steigender US-Dollar die Bemühungen der US-Regierung konterkarieren, bis zur Wahl im November 2012 Arbeitsplätze zu schaffen. Ein schwacher Euro ist das letzte, was Obama jetzt gebrauchen kann. Die Telefondröhte nach Berlin dürften im Vorfeld der Entscheidung zum Euro-Rettungsschirm häufiger in Anspruch genommen werden. Man wird das Kabinett bzw. den Bundestag unter Druck setzen, dem Rettungsschirm zuzustimmen.

Der ISM-Index (Industrie) registrierte einen kleinen Rückgang von 50,9 Punkten im Juli auf 50,6 Punkte im August. Es wird davon ausgegangen, dass Wert über 50 eine Expansion der Wirtschaft anzeigen, Werte unter 50 eine Kontraktion und Werte unter 42 eine Rezession (so sagt es das Institut).

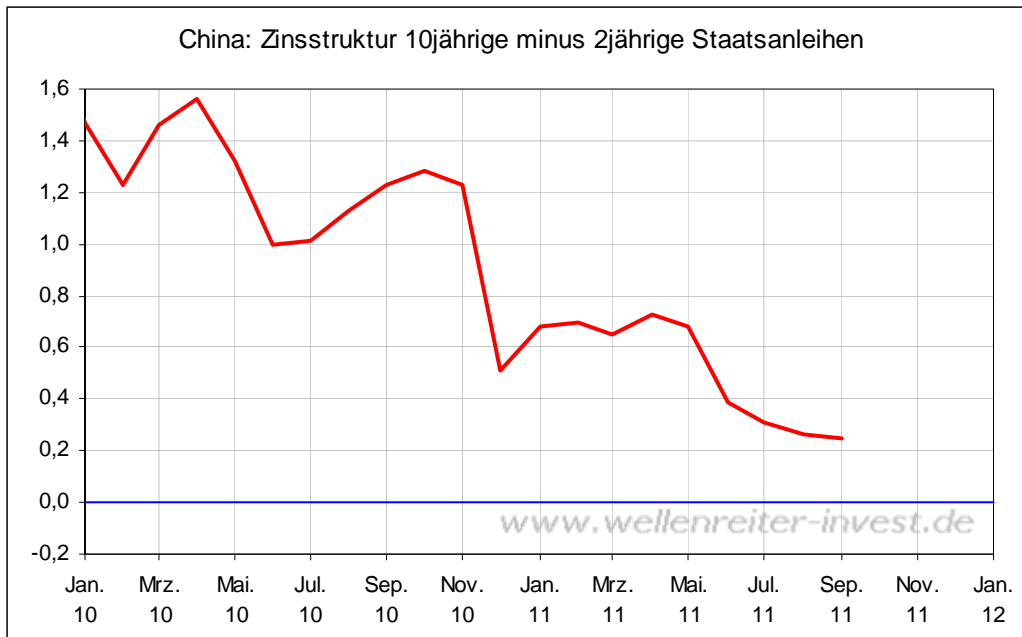


Das Problem ist die Definition einer Rezession. Das NBER rechnet eine Rezession von „Peak“ zum „Trough“, d.h. vom Höhepunkt der Expansion bis zum Tiefpunkt der Kontraktion. Die jüngste US-Rezession begann im Dezember 2007 und endete im Juni 2009. Im Dezember 2007 – zu Rezessionsbeginn - befand sich der ISM-Index bei 49 Punkten, im Januar 2008 bei 51,1 Punkten (also höher als aktuell). Noch im August 2008 – kurz vor dem Herbstcrash - wurde der ISM-Index mit 48,0 Punkten veröffentlicht.

Sie sehen: Man kann sich trefflich über die Bedeutung des ISM-Index als Rezessions-Frühindikator streiten. Tatsache ist: Die Aussage des ISM-Instituts, dass eine Rezession erst dann vorliegt, wenn ein Wert von 42 Punkten oder niedriger erreicht ist, hält der Realität nicht stand. Im Gegenteil: Bei derart niedrigen Werten sollte man sich auf das Ende der Rezession und den Beginn einer neuen bullischen Phase an den Aktienmärkten vorbereiten.

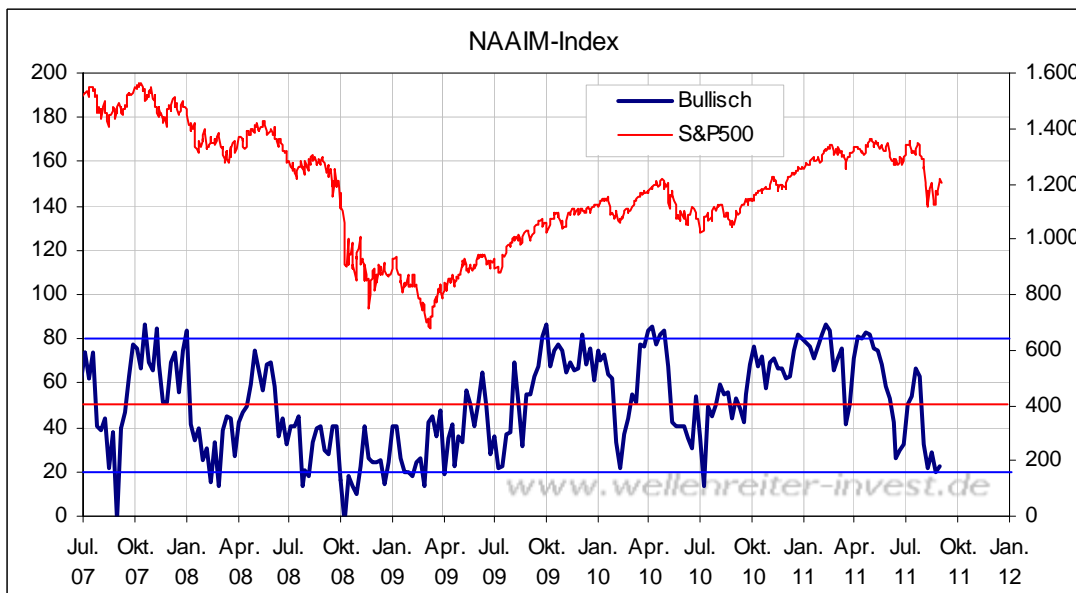
Klar ist aber auch: Nicht jeder Fall unter die Marke von 50 Punkten führt zu einer Rezession. Aus diesem Grund ist der ISM-Index nur einer von vielen Indikatoren, die es in dieser Hinsicht zu beachten gilt. Das mit Abstand wichtigste Instrument zur Vorhersage einer Rezession – die Zinsstrukturkurve – hat Bernanke den Marktteilnehmern entzogen. Vorhersagen zur Konjunkturentwicklung sind jetzt mit höheren Unsicherheiten behaftet.

In China wird keine Nullzinspolitik gefahren. Hier dürfte die Zinsstrukturkurve noch als Vorhersageinstrument funktionieren. Da die 10jährigen chinesischen Staatsanleihen bei 4,10% liegen, die 2jährigen inzwischen auf 3,85% gestiegen sind, beträgt die Differenz zugunsten des langen Endes lediglich noch 0,25 Prozentpunkte (nächster Chart).



Für China deutet sich somit weiterhin eine wirtschaftliche Abkühlung an.

Die US-Fondsmanager bleiben skeptisch. Der entsprechende Wert auf einer Skala von sehr bullisch (200 Punkte) bis sehr bearisch (-200 Punkte) befindet sich bei 22 und damit kaum verbessert gegenüber der Vorwoche.



Damit stehen sie im Gegensatz zu den US-Privatinvestoren, die sich – wie gestern beschrieben – erst gar nicht in eine deutlich bearische Stimmung haben bringen lassen. Auffällig ist jedoch auch hier, dass die Angstniveaus vom Sommer 2010 und Herbst 2008 bisher nicht erreicht wurden.

An den US-Börsen wird am kommenden Montag (5.9.) nicht gehandelt (Labor Day). Die Montagsausgabe des Wellenreiters entfällt daher. Die Dienstagsausgabe wird voraussichtlich am Montagabend erscheinen.

Zu den Märkten.

1,02 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 139 Mio., das Abwärtsvolumen 862 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 14% vom Gesamtvolumen. 38 neue Hochs standen 7 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 11.494 Punkten um 120 Zähler niedriger (-1,0%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.204 Punkten um 15 Zähler niedriger (-1,2%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.546 Punkten um 33 Punkte (-1,3%) tiefer; der Halbleiter-Index fiel um 1,7%.

Der Transport-Index endete bei 4.600 Punkten (-1,4%).

Größte Gewinner: Goldminen; Größte Verlierer: Banken, Broker, Nebenwerte

Der T-Bond Future endete bei 137,13 Punkten (136,02).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 74,60 Punkten (74,21).

Crude Öl notiert bei 88,74 (89,09) und US-Erdgas bei 4,04 Dollar (4,07).

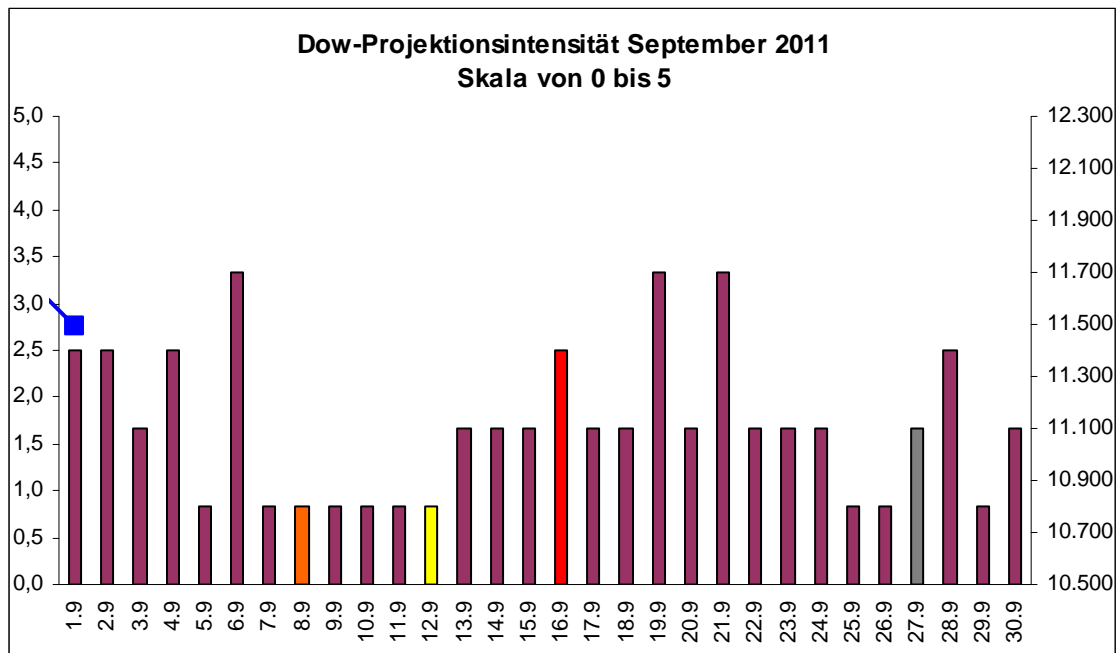
Der Goldpreis notiert bei 1.831 Dollar/Unze (1.826). Gold in Euro liegt bei 1.283.

Silber befindet sich bei 41,70 Dollar (41,62).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 0,9% auf 604 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 219 Punkten. Newmont Mining verlor 15 Cent und endete bei 62,47 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 0,6% auf 31,82 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 31,36 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,08. Die Equity-PCR endete bei 0,69. Die OEX-PCR endete bei 2,98. Der ISEE schloss mit 75.

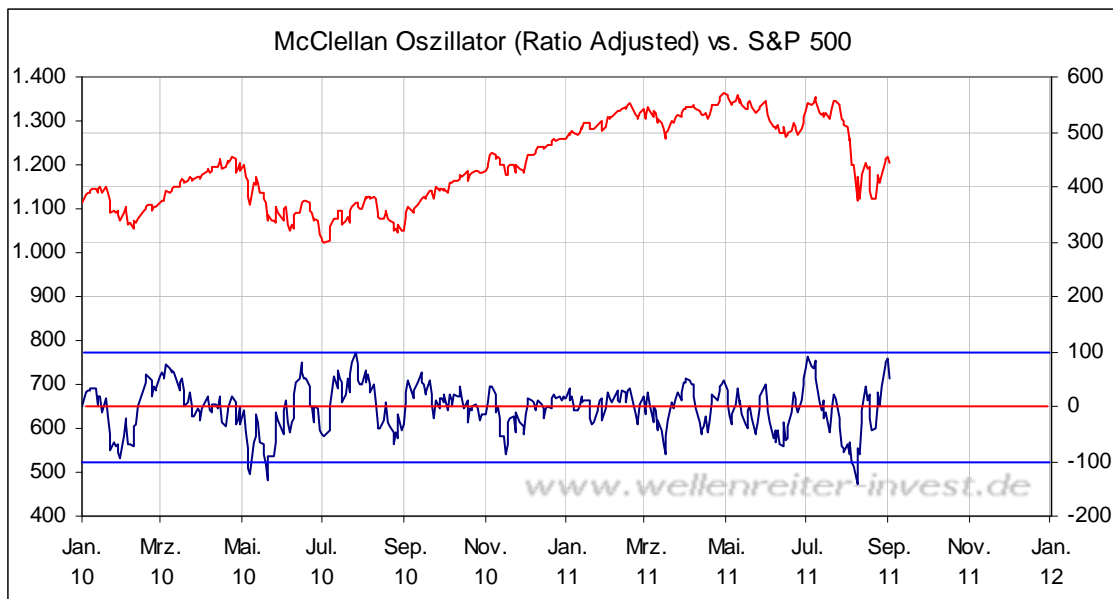
Zeitprojektionstage: 06.09., 19.-21.09.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Das Handelsvolumen an der NYSE bewegt sich seit einigen Tagen knapp oberhalb von 1 Mrd. gehandelten Aktien, so auch gestern. Die OEX-PCR lag mit einem Wert von 2,98 wiederum sehr hoch, hier finden Absicherungen des smarten Geldes statt.

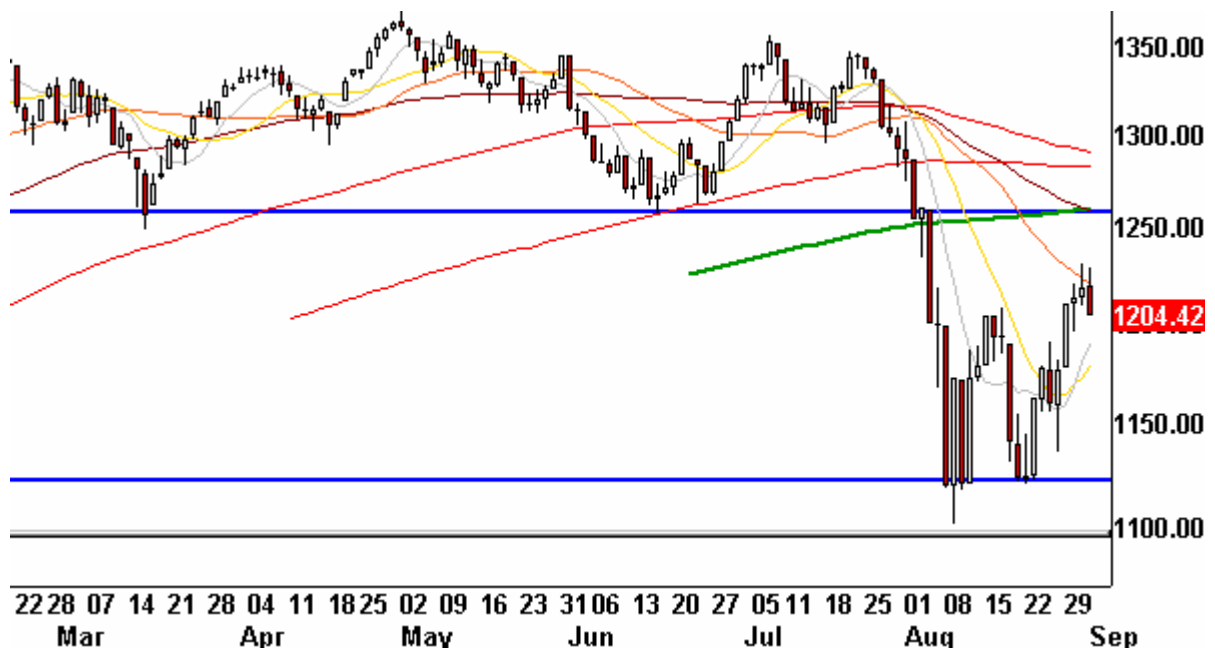
Der McClellan-Oszillator hat auf hohem Niveau gedreht (nächster Chart).



Er weist auf einen oberen Wendepunkt an den Märkten hin.

Wir hatten gestern einen idealen Umstellungszeitpunkt (6.9) und ein ideales Umstellungsziel (1.250 Punkte im S&P 500) beschrieben. Die Märkte sind jedoch – wie es so schön heißt – kein Wunschkonzert.

S&P 500 Tageschart



Angesichts der Vorsicht des smarten Geldes und des Umstandes, dass einige Indikatoren – wie der McClellan Oszillator – bereits einen überkauften Markt anzeigen, nehmen wir bereits heute die Umstellung **von neutral auf bearisch** vor.

Wir setzen einen Stopp für diese Einschätzungsveränderung bei 1.232 Punkten (also knapp oberhalb des vorgestrigen Hochpunktes).

Banken und Halbleiter agierten gestern schwach, die Goldminen zeigten sich erholt. Die Aufwärtstrends in Gold und an den Anleihemärkten sind intakt. An der Währungsfront droht eine Veränderung (starker Dollar), die den Märkten und der Politik – wie oben beschrieben – zusätzliche Probleme bereitet.

Absacker

Die möglichen Finanzlöcher bei der Bank of America stehen im Fokus dieses Artikels <http://tinyurl.com/3j3l23x> (engl.)

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.